

Gegen Beschneidung in der Schweiz

Am Samstag wollen die Grünen die Diskussion zur jüdischen Beschneidung lancieren

In ihrem neuesten Positionspapier fordert die Grüne Partei der Schweiz die offene Diskussion der Beschneidung von Knaben. Schweizer Juden reagieren befremdet.

RP/kipa – In seinem «Positionspapier zur Gleichstellung» schreibt der Vorstand der Schweizer Grünen, die körperliche und sexuelle Integrität sei unantastbar. Daher kämpften die Grünen gegen die Genitalverstümmelung, die bei Mädchen und Frauen strikt zu bestrafen sei. In diesem Zusammenhang fordert der Parteivorstand: «Auch die Beschneidung von Knaben muss offen diskutiert werden.»

Das 18-seitige Papier soll am Samstag den Delegierten vorgelegt werden. Laut Medienberichten hat es bei den Grünen selber ein teilweise sehr kritisches Echo ausgelöst. Es sei wirke verstaubt und überholt, kritisierte etwa die

Zürcher Kantonalsektion und verlangt die vollständige Rückweisung des Papiers, das in vielen Bereichen etwas kurios wirkt: Wenn die Grünen «geschlechtergerechte Konjunkturprogramme» wollen, so fordern sie konkret, «statt in Autostrassen in soziale Infrastruktur zu investieren». Zudem müssen 50 Prozent der angehenden Primarlehrpersonen Männer, 50 Prozent der Informatiker Frauen und 40 Prozent der Verwaltungsräte Frauen sein.

Ein Viertel der Männer beschnitten

Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) hat auf den Passus zur Beschneidung mit Befremden reagiert. Denn in der traditionellen Beschneidung (Brit Mila) sehen die Juden ein zentrales Element ihrer Religionsfreiheit. Jeder Versuch, die von der jüdischen oder der muslimischen

Religion praktizierte Beschneidung («Zirkumzision») einzuschränken, wäre nach Ansicht des SIG ein Eingriff in das Recht auf die freie Religionsausübung.

Auf seiner Homepage weist der SIG darauf hin, dass die Beschneidung ein elementares Gebot sei, da sich die Quelle dazu im 1. Buch Mose finde. Die Beschneidung bedeute für den betreffenden Knaben «den Eintritt in den Bund Abrahams mit Gott und seine Zugehörigkeit zum jüdischen Volk».

Laut SIG wird die Brit Mila heute auch in säkularen jüdischen Kreisen fast ausnahmslos respektiert und durchgeführt. Selbst unter Nichtjuden sei sie sehr verbreitet und stelle den weltweit am häufigsten durchgeführten chirurgischen Eingriff dar. Gegenwärtig sei ein Viertel der männlichen Weltbevölkerung beschnitten – aus religiösen, kulturellen oder medizinischen Gründen.

